

# 2010 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen  
Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

## *Das Vereinsgeschehen im Jahreslauf*

Dem Jahresprogramm folgend verlief das Vereinsjahr 2010 erneut ohne grösseren Wellengang - unproblematisch und ähnlich wie in den vorangegangenen Jahren eben. Gerne will ich im besonderen einen schönen und geselligen Anlass in Wort und Bild Revue passieren lassen.

## *Herbstwanderung*

Bei Kaiserwetter besammelten wir uns am Sonntag, 5. September, am Morgen in der Früh' auf dem Bahnhof Herzogenbuchsee. Immerhin warteten 11 Vereinsmitglieder auf den Schnellzug, der uns Richtung Berner Oberland führen sollte. Wir mussten mehrmals in verschiedene Privatbahnen und Postautos umsteigen, bis wir unser Ziel erreichten. Um 10.20 Uhr kamen wir endlich bei der Talstation der Gelmerbahn an.

## *Mittagsrast vor der Begehung der schaukelnden Handeckfall-Hängebrücke*

Bevor wir uns zur Überquerung des Handeckfalls aufmachten, genossen wir auf einem Felsen das mitgeschleppt Menü aus dem Rucksack. Von hier aus konnten wir uns auf das Abenteuer „Gelmerbahn“ vorbereiten. Aber auch der in unmittelbarer Nähe tosende Fluss und die darüber gezogene Hängebrücke versprachen ein erstes Highlight. 70 Meter über der Schlucht des Handeckfalls ermöglicht die Hängebrücke einen spektakulären Blick auf den unter ihr schäumenden Wasserfall.



*Hoffentlich ist das nicht die viel zitierte Henkersmahlzeit !*

## *Nervenkitzel in der Senkrechten*

Die Gelmerbahn wurde für den Bau der Gelmerstaumauer und der Wasserzuleitung zum Kraftwerk Handeck gebaut und nahm 1926 ihren Betrieb auf. Im Jahr 2001 musste sie total erneuert werden und die Kraftwerke Oberhasli AG entschlossen sich, die Bahn zusätzlich für den öffentlichen Betrieb auszurüsten.



*Die Gelmerbahn ist mit 106 % Steigung die steilste Standseilbahn Europas.*

Anfänglich durften pro Fahrt nur 8 Personen befördert werden, dies weil die Bahn nur eine kantonale Betriebsbewilligung hatte. Wegen des grossen Andrangs entschied man sich jedoch, eine eidgenössische Konzession zu beantragen und seit 2004 kann nach technischen Anpassungen die volle Kapazität von 25 Personen genutzt werden.

## *Wanderung inmitten einer prächtigen Gebirgswelt*

Nachdem uns das Bahn-Cabriolet in gemächlichem Tempo zum Gelmerstausee auf 1'850 m ü.M. hinaufgezogen hatte und wir uns vom Schock der nahezu „überhängenden“ Steigung erholt hatten und den Mund wieder schliessen konnten, mussten wir ihn nochmals aufreissen ob der imposanten Bergkulisse, welche uns erwartete und uns alle von neuem zum Staunen brachte. Nach dem Gipfelfoto marschierten wir über die Staudammkrone in eine typische Berglandschaft mit knorrigen Bergföhren und niedrigem Weidengebüsch. Auf dem teilweise steilen Abstieg ins Tal zur Grimselpasstrasse durchquerten wir herbstlich gefärbte Anhänge mit teilweise flächendeckend eingestreuten Heidelbeersträuchern. Ab und zu blinzelten uns dunkelblaue Beeren entgegen, die selbstverständlich gepflückt und als willkommene Zwischenverpflegung genossen wurden. Auf einer verdorrten, mit Felsbrocken übersäten Wiese, machten wir Rast und nahmen „Zvieri“. Nach diesem verdienten Zwischenstopp ging's weiter bergab an einem glasklaren Bergseelein vorbei, wo zwei Angler ihr Glück versuchten und nach Forellen fischten.





*Gruppenbild vor dem grün-blauen Gelmerstausee.*



*War hier etwa auch schon der Yeti aus dem Himalaja unterwegs?  
Auf dem Nachhauseweg*

Bald überquerte die langgezogene Gruppe die an diesem herrlichen Spätsommertag von Motorfahrzeugen stark frequentierte Passstrasse. Anschliessend marschierten wir etwas müde und leicht wehmütig talwärts, wo an einem wilden Bergbach markant ausgewaschene und glatt geschliffene Steinbrocken bestaunt und über deren Formen gerätselt werden konnte.



Dann ging's endgültig dem Ausgangspunkt zu. Unterwegs marschierten wir an steilen Echofelswänden vorüber, wo einige einen „Jutzer“ an die Wand schmetterten und auf ein gewaltiges Echo warteten. Doch zur grossen Enttäuschung aller kam der Widerhall leider nur auf leisen Sohlen daher.

Vor der Abfahrt mit dem Postauto ins Unterland ertränkten wir im Hotel Handegg schlussendlich noch den angewanderten Durst mit kühlem Mineralwasser oder Bier.

Schon beinahe traditionsgemäss kehrten wir am Abend in Herzogenbuchsee bei Michele ein, um den schönen und eindrücklichen Ausflug bei einer fein schmeckenden Pizza und einem köstliche Wein abzurunden.

*Am Jahresschlussbummel...*



*...waren trotz bestem Winterwetter nur gerade sechs Personen unterwegs.*

Zum letzten Anlass des Jahres besammelten wir uns am Inkwilersee. Dort begrüsst uns fünf Stockenten, die am zugefrorenen See dem garstigen Winter trotzen. Ich führte das Grüppchen dem Bolkner Waldrand entlang Richtung Subingen, wo wir uns in einem warmen Kaffee wieder aufwärmten, bevor es am Abend heimwärts ging.

*Die übrigen Anlässe...*

...sind auch in diesem Bericht rasch abgehandelt, denn wie üblich (muss ich bedauerlicherweise festhalten) bekundeten wiederum viele Vereinsmitglieder Mühe, einen Anlass unseres doch recht abwechslungsreichen Jahresprogramms in der Agenda rot einzutragen und der Einladung zu folgen.

*Erneut geringer Bruterfolg bei einem Teil der Tag- und Nachtgreifvögel*

Der Bruterfolg bei den Turmfalken im Wasseramt muss auch in diesem Berichtsjahr als eher mässig bezeichnet werden, denn nur zwei der in unserem Hoheitsgebiet

aufgehängten Behausungen waren bewohnt. Einmal fünf und einmal sechs Junge konnten dann zu gegebener Zeit von Patrick Frara beringt werden.

Hingegen brüteten die übrigen Taggreifvögel (Schwarz- und Rotmilan, Sperber, Mäusebussard und Baumfalke) vermutlich in etwa gleichem Rahmen wie in den vorangegangenen Jahren, denn diese konnte ich auf meinen Exkursionen zur Brutzeit nahezu jedes Mal notieren.

Bei den Schleiereulen hatten wir ein etwas besseres Resultat als im letzten Jahr. In drei Kästen schlüpfen immerhin elf Junge aus und erkundeten, nachdem sie flügge waren, auf den nächtlichen Streifzügen ihre nächste Umgebung.

In den beiden letzten harten Wintern hat es bei diesen schönen Eulen Schweizweit einen starken Bestandesverlust gegeben. Ich denke, dass es, noch mehrere Jahre braucht, bis sich der Bestand wieder erholt hat.

### *Die Singvögel in im äusseren Wasseramt*

In unseren Revieren war der Bruterfolg bei den Sängern etwa gleich gross wie in den vorangegangenen Jahren. Diese Vermutung leite ich einerseits an der Brutvogelkontrolle in unseren Revieren ab und andererseits an den weiteren Brutvogelarten, die mir auf meinen Exkursionen immer wieder begegnet sind.

### *Das Brutgeschehen an unseren Seen*

Auf meinen nahezu wöchentlichen Rundgängen an unseren beiden Kleinseen konnte ich auch in diesem Jahre die üblichen Wasservogelarten als Brutvögel notieren. Ich nehme an, dass der Bruterfolg ebenfalls wie immer war. Trotz Beobachtungen des Zwergreihers am Inkwilersee, konnte ich leider keine Brut nachweisen.

Ähnliches gibt es von den Schwänen zu berichten. Auf der kleinen Insel im Inkwilersee stellte ich fest, dass das Weibchen Eier gelegt hatte und diese auch bebrütete. Immer wieder wurde das Brutpaar aber von einem überzähligen Männchen attackiert. Eines Tages beobachtete ich, wie das brütende Weibchen das Nest wieder einmal verlassen musste, so dass eine lauernde Elster diese günstige Gelegenheit benutzte und die frei liegenden Eier aufpicken und fressen konnte. Dasselbe Schauspiel hat sich ja ein Jahr zuvor auch zugetragen.

### *Folge der unnötigen Winterfütterung*

Während der „Seegfröni“ im letzten Jahr trotzte eine Stockentenfamilie dem harten Winter und harnte im nicht zugefrorenen Klärteich nördlich des Bolkner Parkplatzes aus. Die Enten merkten rasch, dass sie bei den vorbei marschierenden Spaziergängern Mitleid erwecken und diese um Futter anbetteln konnten. Nahezu täglich erhielten sie so ihre Rationen. Dadurch konnten sie dem Frühling getrost entgegen schnattern, ohne den See je zu verlassen um wie in einer solchen Situation üblich, an die nahe Aare zu ziehen. Das hatte zur Folge, dass es jetzt auch in diesem Winter mehrere Stockenten mit Erfolg versuchten. Sie legten ihre natürliche Scheu ab und krochen mir bei jedem Besuch buchstäblich unterwürfig vor die Füsse.



*Diese Stockenten lagen mir buchstäblich zu Füßen !*

Die Winterfütterung ist falsch verstandene Tierliebe und gerade bei den Wasservögeln nicht notwendig. In der für die Tiere harten Jahreszeit trennt sich sozusagen der Weizen von der Spreu. Während die gesunden und kräftigen überleben und ihre starken Gene an die nächste Generation weiter geben können, gehen die schwachen und kranken Tiere ein. Nur so kann eine starke Population gebildet werden, sich langfristig halten und auch weiter wachsen.

*Zum Schluss bedanke ich mich wie immer...*

...bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung und ihren Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Vereinsjahres recht herzlich. Mit viel Optimismus und Zuversicht müssen wir auch wieder das kommende anpacken und uns all seinen Herausforderungen stellen.

H. P. Aeschlimann, Präsident